



Flecken Langwedel

Geschichts- und Erinnerungstafel Daverden



VOLKS BUND

Gemeinsam für den Frieden.



Sterbebild von Georg Wagner
Quelle: Familienbesitz

Nach längerer Recherche konnte die Schülergruppe „Projekt Frieden“ Angehörige von Georg Wagner aufzufindig machen. Im regen Austausch mit ihnen erhielten die Schülerinnen und Schüler seit Juni 2022 zahlreiche Informationen, einige Fotos, Urkunden und einen Feldpostbrief.

Das Gräberfeld für deutsche Soldaten

Dieses Gräberfeld wurde ab 1955 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als „Ehrenfriedhof“ angelegt und am 26. August 1956 eingeweiht. Man wollte den Soldaten, die infolge der Kampfhandlungen in Daverden und in den Nachbargemeinden ihr Leben verloren hatten, eine letzte, würdevolle Ruhestätte geben. Bis dahin waren die Getöteten entweder in Sammel- oder Einzelgräbern am Ort ihres Sterbens begraben. Heute ruhen hier 72 deutsche Soldaten. Dabei handelt es sich um mindestens 64 Wehrmachtsangehörige aus allen Teilstreitkräften (Heer, Luftwaffe und Marine), ferner vier Polizeiangehörige, zwei Mitglieder des Reichsarbeitsdienstes sowie einen Angehörigen der Organisation Todt. Von den 72 Toten konnten fünf nicht identifiziert werden. Von den namentlich bekannten Soldaten starben acht als 16-Jährige und zehn als 17-Jährige.

Einer der hier ruhenden deutschen Soldaten war Georg Wagner.

Georg Wagner wurde am 8. Mai 1915 in Hofheim (Bayern) geboren. Aus dem Lehr- und Arbeitszeugnis ist zu lesen, dass er vom 1. April 1930 bis 30. September 1933 den Beruf des Stellmachers erlernt hat. Anschließend war er bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht am 25. Juni 1940 im elterlichen Handwerksbetrieb in Hofheim als Stellmachergeselle tätig. Er war der älteste Sohn der Eheleute Maria und Georg Wagner, deren zweiter Sohn Ludwig (geboren 1921) seit 1945 in Rumänien vermisst wird. Am 3. Oktober 1942 wurde Georg Wagner das Eiserne Kreuz II. Klasse für besondere Tapferkeit verliehen. Er erhielt es für die Luftverteidigung der U-Boot Werft in Flensburg am 1. Oktober 1942. Georg Wagner diente zuletzt als Unteroffizier in einem Flak-Regiment.

Ein Feldpostbrief an seine Schwester Marie vom 8. September 1944 beschreibt sehr eindrücklich die Alltagssituationen im Krieg: „Mir selber kaufe

ich auch noch einen Laib Brot, da ich immer noch so abgemagert bin.“ In einer anderen Textpassage heißt es: „Saukalt ist es ja und regnen tut es auch. Meine Öl-Lampe hab ich mir unter einen Stuhl gestellt, damit mir warm ist.“ Georg Wagner fiel am 24. April 1945 bei Hintzendorf im Landkreis Verden (Aller), kurz vor seinem 30. Geburtstag. Er verlor sein Leben im sinnlosen Verteidigungskampf um die „Festung Hellweger Moor“, mit dem Ziel die Einkesselung Bremens zu verhindern. Die britischen Kräfte waren zu diesem Zeitpunkt bereits bis Achim, Uphusen und Bassen vorgestoßen. Der 24. April 1945 war der letzte Gefechtstag von Georg Wagners Einheit. Georg Wagner wurde auf dem Kirchenfriedhof in Wümmingen-Posthausen bestattet. Am 7. September 1955 wurde er auf den Soldatenfriedhof in Daverden umgebettet.

Die Gefallenendenkmale

Um der 128 gefallenen Männer aus Daverden zu gedenken, die an allen Fronten des Zweiten Weltkrieges starben, wurde im hinteren Bereich des Gräberfeldes ein Ehrenmal, bestehend aus drei Metalltafeln mit ihren Namen, errichtet.

An der hinteren Mauer unter einem schmiedeeisernen Kreuz liegen fünf große Steintafeln aus den 1950er Jahren. Auf Vieren davon sind noch einmal die Namen der auf diesem Gräberfeld bestatteten Soldaten aufgeführt. Die mittlere Steintafel erinnert an die Gefallenen, deren Gräber sich in Osteuropa befinden und damit für die Angehörigen zum damaligen Zeitpunkt unerreichbar waren.

1964 wurde das „Kriegerdenkmal“ der Kirchengemeinde Daverden für die Toten des Ersten Weltkrieges vom alten Friedhof hierher umgesetzt. Es war vom Künstler Melchior von Hugo aus Hannover geschaffen und am 30.01.1921 feierlich eingeweiht worden.



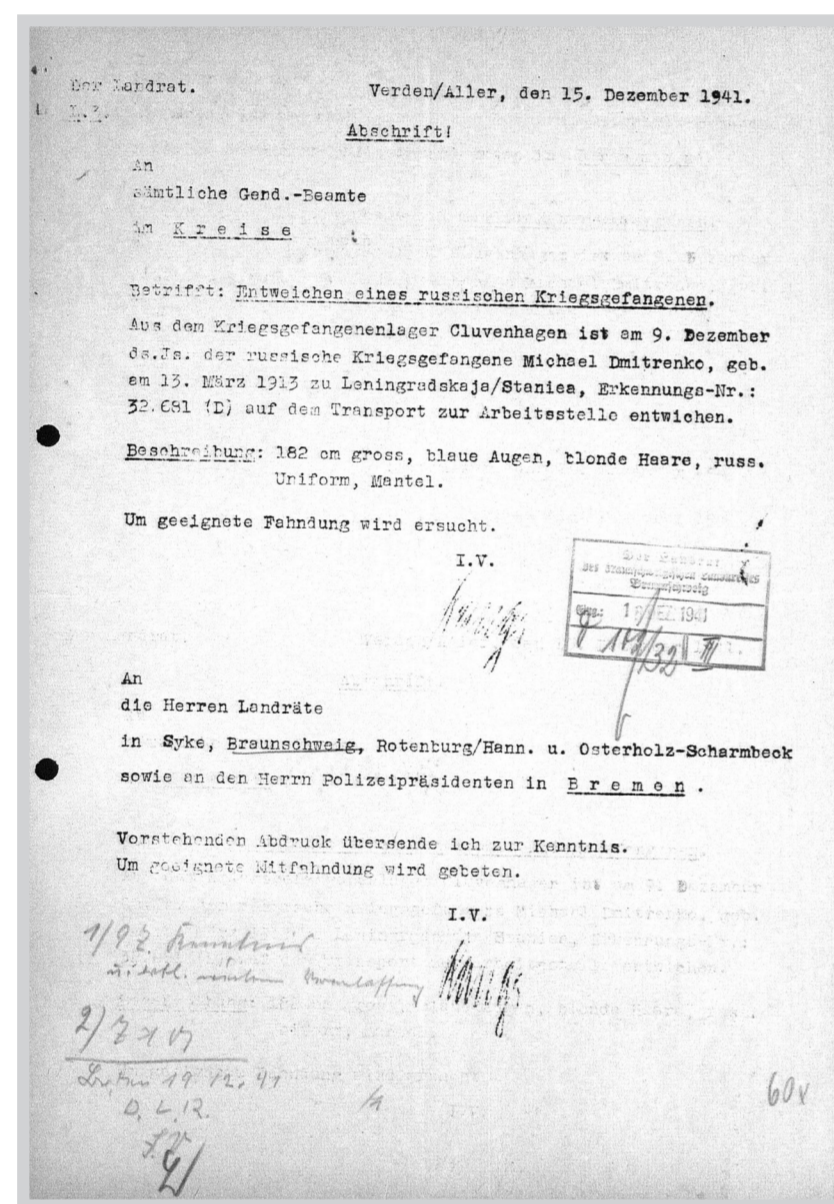
Flecken Langwedel

Geschichts- und Erinnerungstafel Daverden



VOLKS BUND

Gemeinsam für den Frieden.



Fluchtmeldung Dmitrenko Michail
Landrat Verden
Quelle: Kreisarchiv Verden, Sammlung Woock

Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 wurden Millionen von Menschen durch das nationalsozialistische Regime in ein System der Zwangsarbeit gezwungen. Dieses dunkle Kapitel der deutschen Geschichte war geprägt durch menschliches Leid, Ausbeutung und unmenschliche Bedingungen.

Die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wurden aus verschiedenen Gruppen rekrutiert, darunter politische Gefangene, Kriegsgefangene, Menschen aus besetzten Ländern und KZ-Häftlinge. Sie wurden in verschiedenen Sektoren eingesetzt, darunter Landwirtschaft, Industrie, Baugewerbe und Verwaltung. Die Ausbeutung dieser Arbeitskräfte diente dazu, die Kriegswirtschaft aufrechtzuerhalten und den Bedarf an Arbeitskräften in einer Zeit zu decken, in der die meisten deutschen Männer an der Front kämpften.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Betroffenen waren oft unmenschlich. Sie wurden häufig in überfüllten Lagern untergebracht, erhielten unzureichende Verpflegung und medizinische Versorgung und waren ständig der Willkür und Brutalität ihrer Bewacher ausgesetzt. Viele Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wurden physisch misshandelt und starben an Unterernährung oder Krankheiten.

Zwangsarbeit in Daverden

In Daverden waren Kriegsgefangene, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter auf den Höfen zu landwirtschaftlicher Arbeit eingesetzt. In der Regel ging es ihnen hier deutlich besser als in den Arbeitslagern der Industrie oder im Baugewerbe. In den Aufzeichnungen der Daverdener Chronik findet man Beispiele, die auch einen „menschlichen“ Umgang mit ihnen veranschaulichen. Dies war seitens der Nationalsozialisten

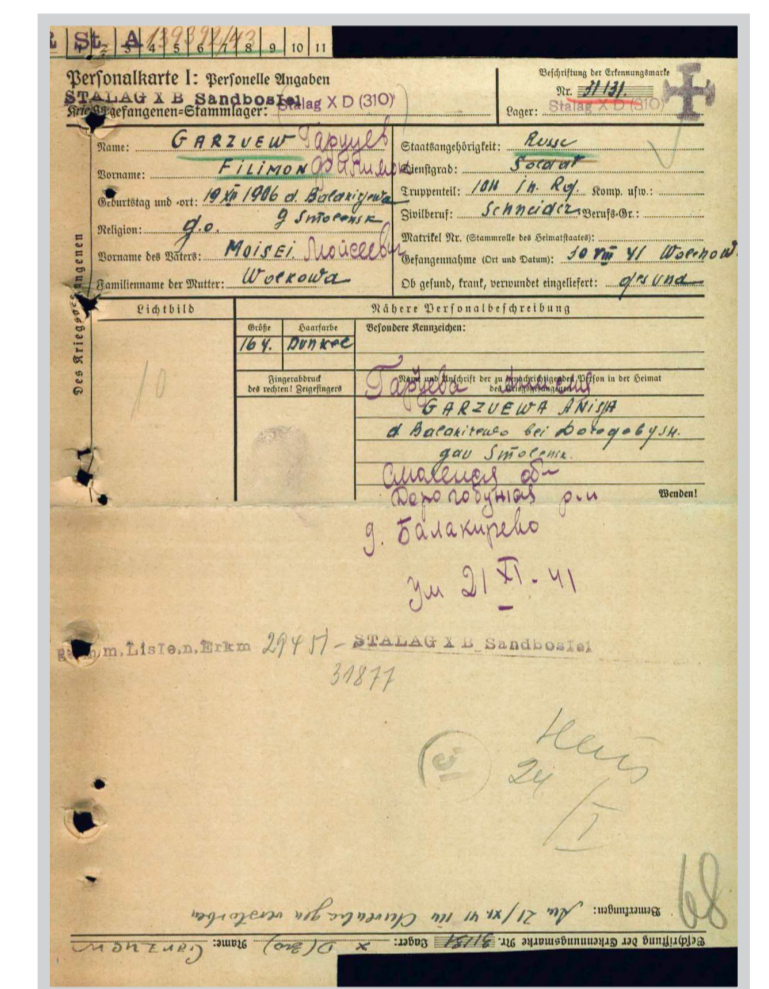
nicht gewünscht. So kam es auf dem Hof von Johann Warnke zu mehreren Auseinandersetzungen mit dem Ortsbauernführer, der verlangte, dass „der Pole“ beim Essen nicht mit am Tisch sitzen dürfe.

Der Landwirt verbat sich diese Einmischung. „Der arbeitet für mich, und somit darf er auch mit mir am Tisch essen“, waren seine Worte. Anders erging es den sowjetischen Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Cluvenhagen, die einen Abzugsgraben für den neuen Schleusenkanal graben mussten. Sie waren in einem Barackenlager untergebracht, das dort stand, wo sich heute die Cluvenhagener Mehrzweckhalle befindet. Zeitzeugen berichteten, dass sie nicht einmal Schuhe hatten, „nur so Lappen um die Füße. Sommer wie Winter“.

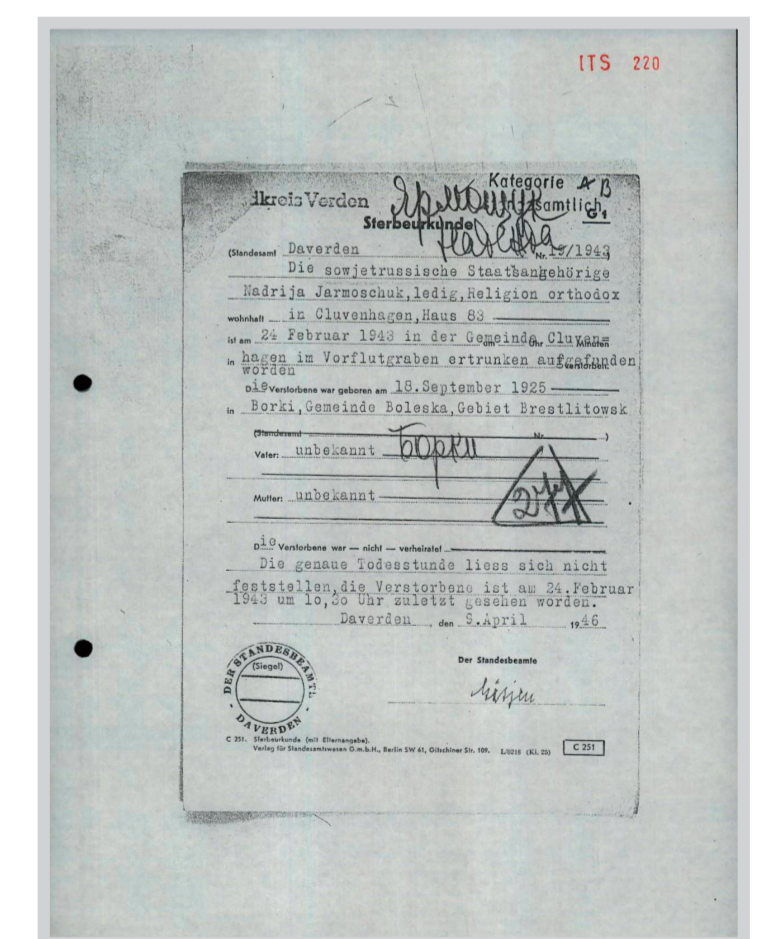
Den großen Strapazen geschuldet, verstarb zum Beispiel die 17jährige Nadrija Jarmoschuk, die am 24. Februar 1943 im Graben bei bitterer Kälte ertrank.

(Zitate aus: Daverden - Geschichte und Geschichten, hg. v. Verein für Kultur und Geschichte Daverden e.V., 2007)

Durch 2021 erfolgte Recherchen konnten die bisher unbekanntenen sowjetischen Kriegsgefangenen Michael Dmitrenko, Filimon Garzuew und Wassilij Ljepachin ermittelt werden.



Filimon Garzuew
Quelle: obd-memorial.ru
ID-Nr. 300088551



Nadrija Jarmoschuk
Quelle: Arolsen Archives
Dok-Nr. 77140459



Flecken Langwedel

Geschichts- und Erinnerungstafel Daverden



VOLKS BUND

Gemeinsam für den Frieden.

Die Hinrichtung von drei polnischen Zwangsarbeitern

Am 23. März 1944 wurden laut Sterbeurkunde um 8:55 Uhr in Daverden am Schützenplatz drei junge Polen gehängt. Der Hintergrund war, dass sie im Januar 1944 nachts auf dem Bauernhof Spöring in Daverden einbrachen, um Lebensmittel zu stehlen.

ITS 053

Kreis Verden / Aller
Gemeinde: Daverden

Verzeichnis
während des Krieges in der hiesigen Gemeinde verstorbenen polnischen Zivilpersonen

Lfd. Nr.	Name	Geburtsdag	Todesdag	Todesursache	Ort der Grabstätte
S-1.	Puchalska, Felix	15.11.19	23.3.44	Exekution	nach Bremen von hier unbekannt
S-2.	Krolikowski, Marjan	9. 8.24	23.3.44	Exekution	"
S-3.	Rutkowski, Stanislaus	8. 5.23	23.3.44	Exekution	"

SEARCH BUREAU

Soweit bei den Verstorbenen der Ort der Grabstätte nicht angegeben ist, handelt es sich um Sterbefälle, die nur bei den Standesämtern registriert sind. Die Grabstätten dieser Personen sind unbekannt.

Hinrichtungen
Quelle: Arolsen Archives
Dok-Nr. 70750503

Am 26. Januar 1944 wurden sie gefasst und am 7. Februar 1944 in das Arbeitserziehungslager der Gestapo in Bremen-Farge eingeliefert. Die drei Polen wurden ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren am Ort des Diebstahls in Daverden durch ein Sonderkommando der Staatspolizei Bremen gehängt.

Stanisław Rutkowski wurde am 8. Mai 1923 geboren und musste in einer Gärtnerei in Verden arbeiten. Feliks Puchalski (geb. 15.11.1919) und Marian Królikowski (geb. 09.08.1924) arbeiteten bei einem Schuhmachermeister bzw. in der Norddeutschen Zementfabrik Verden. Sie waren im Barackenlager am Allerufer untergebracht. Heute erinnern Stolpersteine an sie.

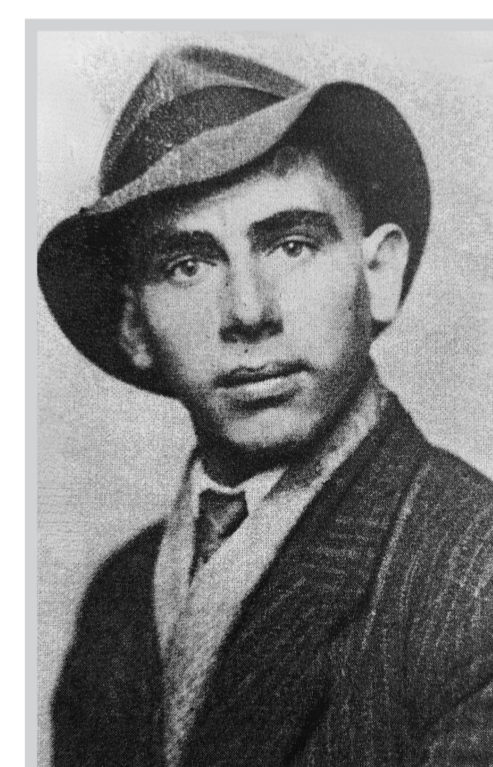
Der damalige Verdener Landrat Dr. Weber hatte zuvor die Bürgermeister der Umlandgemeinden angewiesen, dass sich alle polnischen Zwangsarbeiter um 05.30 Uhr am Sammelpunkt bei Gieschens Hotel in Achim einfinden müssten. Man ließ sie geschlossen nach Daverden marschieren, so dass zur Warnung jeder von ihnen bei der Hinrichtung zusehen musste.

Der Galgen wurde am Rande des Schützenplatzes in Daverden zwischen zwei Bäumen eingerichtet. Die drei jungen Männer wurden auf eine LKW-Ladefläche gestellt und bekamen einen Strick um den Hals. Danach fuhr der LKW los. In Zweierreihen mussten nun die anwesenden Polen an den Toten vorbeimarschieren.

Die Leichen verbrachte man ins Krematorium nach Bremen und setzte die Urnen zunächst auf dem Riensberger Friedhof bei. 1957 wurden sie auf den Osterholzer Friedhof umgebettet. Auf einem Gedenkstein auf der Ehrenanlage für Kriegsgefangene, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie KZ-Häftlinge befinden sich heute auch ihre Namen.



Marian Królikowski
Quelle: Kreisarchiv Verden,
Sammlung Wook



Stanisław Rutkowski
Quelle: Kreisarchiv Verden,
Sammlung Wook



Flecken Langwedel

Geschichts- und Erinnerungstafel Daverden



VOLKS BUND

Gemeinsam für den Frieden.

Die „Kinderverwahranstalt“ in Cluvenhagen

Im Mai 1944 wurde in Cluvenhagen/ Speckenholz die „Kinderverwahranstalt Cluvenhagen“ eröffnet. Die Einrichtung bestand aus einem alten Schweinemaststall samt Scheune und sollte für alle polnischen Kinder, die im Landkreis Verden lebten und bis zu neun Jahre alt waren, als Unterkunft dienen.

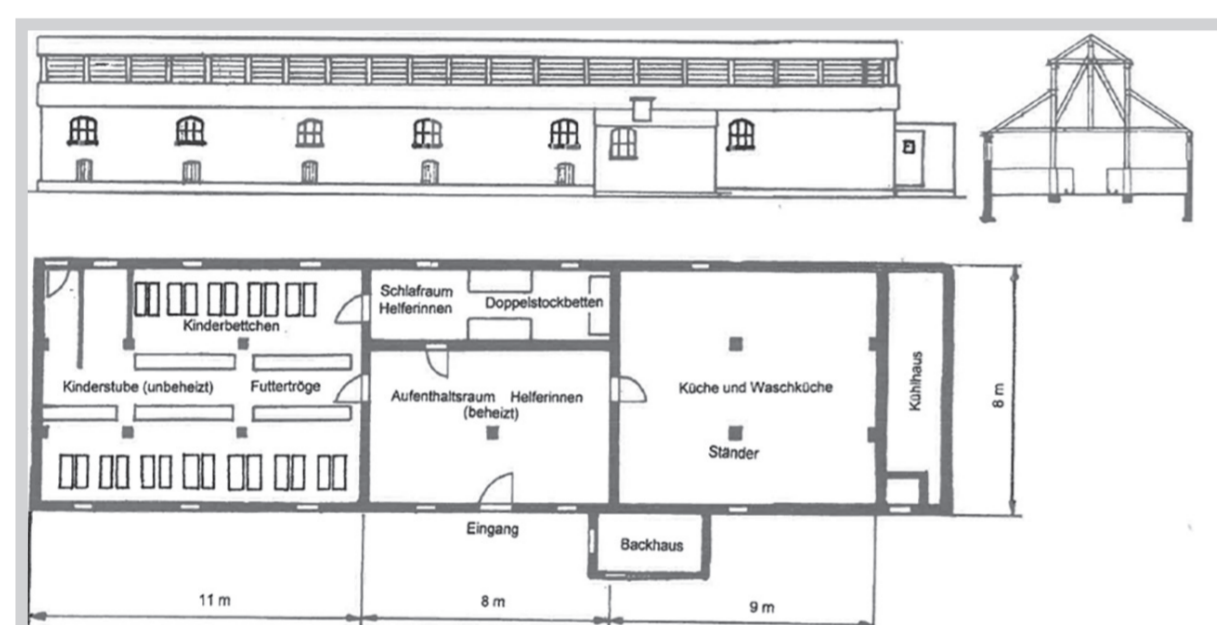
Der Stall, in dem die Kinder untergebracht wurden, maß 8 x 26 m. Hier arbeiteten fünf junge polnische Mütter, welche mit ihren Kindern nach Cluvenhagen kamen. Sie waren mit der Betreuung und Pflege der Kinder überfordert. Die Kinder bekamen nur wenig zu essen und wurden aufgrund der unbeheizten Kinderstube und der mangelnden ärztlichen Versorgung oft krank. Bis Kriegsende verstarben in dem Heim offiziell 23 Kinder durch Krankheiten oder durch „allgemeine Lebensschwäche“, eine häufige Formulierung in den Sterbeurkunden. Die Lebenserwartung lag für Neugeborene bei etwa sieben Monaten und die Sterblichkeitsrate bei 74%.

Die Lebenserwartung lag für Neugeborene bei etwa sieben Monaten und die Sterblichkeitsrate bei 74%.

Der Gedenkstein

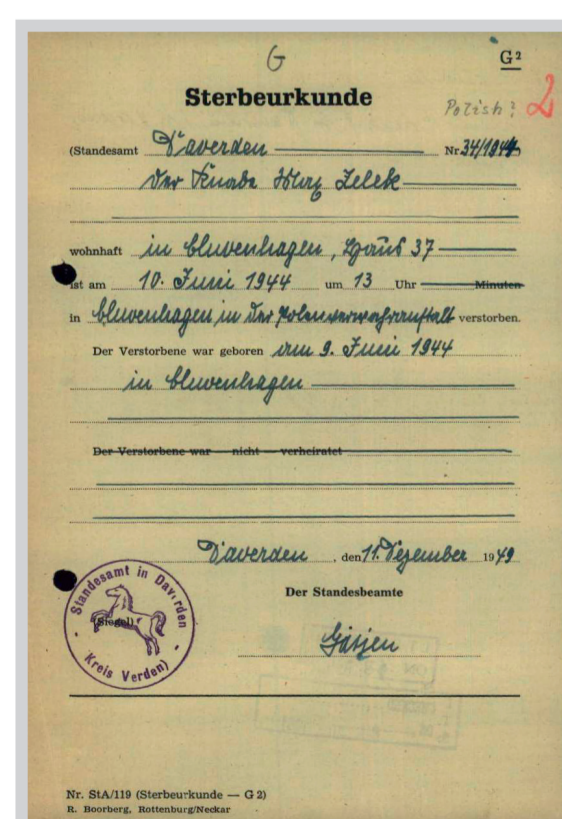
Der Gedenkstein steht für 21 polnische und zwei sowjetische Kinder. Er erinnert daran, dass diese 23 Kinder aufgrund von schlechten Lebensbedingungen in der Kinderverwahranstalt Cluvenhagen verstarben. Sie wurden nur zwischen einem Tag und zwei Jahren alt.

Außerdem liegen hier auch drei Kinder aus Estland, die zwischen sechs Wochen und vier Jahren alt wurden. Wann und wie diese Kinder begraben wurden, ist nicht im Sterbebuch der Kirchengemeinde festgehalten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Eltern der drei Kinder mit der deutschen Besatzungsmacht kollaboriert hatten und deshalb vor Eintreffen der Roten Armee aus Estland nach Deutschland geflüchtet waren.



Der Bauplan der „Polenverwahranstalt“ in Cluvenhagen

Quelle: Kreisarchiv Verden, Sammlung Wooock



Sterbeurkunde von Max Zelek, lfd. Nummer 2 in der Tabelle.

Quelle: Arolsen Archives, Dok-Nr. 77108712

Erst 2002 wurde an dieser Stelle der Gedenkstein aufgestellt. Bis dahin wurde das Thema im Ort vermieden. Leider wurden die Geburts- und Sterbedaten der Verstorbenen nicht mit aufgeführt.

Seit dem Frühjahr 2019 kümmert sich die Schülergruppe „Projekt Frieden“ der Oberschule am Goldbach um die Bepflanzung und Pflege des Gräberfeldes.

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.datum/-blatt	Geburtsort	Sterbedatum	Todesursache	Nation
1	Chlepka (Schlepka)	Richard	28.02.44/	Verden, KHB	22.05.44	Lebensschwäche	PL
2	Zelek	Max	09.06.44/	Cluvenhagen	10.06.44	Lebensschwäche	PL
3	Zelek	Martha	09.06.44/	Cluvenhagen	10.06.44	Lebensschwäche	PL
4	Wenzlowska	Genowefa	02.04.44/	Eitze, EBH	21.06.44	Bronchitis	PL
5	Majtka (Marjtka)	Anna	05.08.43/	Verden, KHB	20.08.44	Keuchhusten	PL
6	Woschenik	Richard	23.06.44/	Eitze, EBH	21.08.44	Ernähr.störung	PL
7	Polewitzki	Ludwika	05.03.44/	Verden, KHB	02.09.44	Keuchhusten	PL
8	Beska (Beschka)	Erich	03.05.44/	Verden, KHB	03.09.44	Keuchhusten	PL
9	Majzak(Maysak)	Frieda	07.10.43/	Bendingbostel	15.09.44	Magen- u. Darmkatarrh	PL
10	Sbischek (Tschisick) (Chichon)	Stanislaw	14.04.44/ Nr. 33 2) 14.05.44	„Steinlager“ Dörverden	21.09.44	Entwicklungshemmung	PL
11	Sodinski (Soldinska)	Helene	29.02.44/	Verden,KHB	24.09.44	Lebensschwäche	PL
12	Stawiack	Daniel-Stefan	08.06.44/	Hohenaverbergen	30.09.44	Lebensschwäche	PL
13	Rolecka	Hendrik	24.12.43/	?	10.10.44	Keuchhusten	PL
14	Szemak (Szymak)	Janina (Julia)	12.09.44/ (11.09.44)	Eitze, EBH	31.10.44	Ernähr.störung	PL
15	Wrodoek	Edwarda	05.11.43/	-	02.11.44	Lebensschwäche	PL
16	Antomonik 4)	Evtka (Ertke)	21.08.44/ (10.01.43) !	Grasdorf	02.11.44	Lebensschwäche	SU
17	Ptak	Theresia (Teresia)	14.06.44/	Cluvenhagen	22.12.44	Lebensschwäche	PL
18	Chmilinska (Chmilinski)	Danoscha	12.09.43/	Verden, KHB	24.12.44	Magen- und Darmkatarrh	PL
19	Masiewska	Hendrik	24.10.44/	Eitze, EBH	27.12.44	-	PL
20	Srzmczak (Srzmossek)	Erika	04.07.44/	Celle	18.03.45	-	PL
21	Biesaga	Alina	19.01.45/	Eitze, EBH	18.03.45	-	PL
22	Werzniowska (Werzniowski)	Weronika	20.03.43/	Grasdorf	07.04.45	-	PL
23	Schlapak	Loba	17.08.44	Verden, KHB	15.04.45	-	SU

Sterbefälle in der Polenverwahranstalt Cluvenhagen

Auszug aus Tabelle Nr. 28, Kreisarchiv Verden, Sammlung Wooock